



ERLEBNIS¹
ERDE

Unsere Meere: Die Nordsee. Die Ostsee.

vierteilige Naturdokumentation

arte

ARD  Mediathek

 Das Erste



**ERLEBNIS[®]
ERDE**



**Unsere Meere:
Die Nordsee. Die Ostsee.**
vierteilige Naturdokumentation

**AM 16. UND 23. FEBRUAR 2023,
UM 20:15 UHR AUF ARTE**

**AB 6. MÄRZ 2023,
MONTAGS UM 20:15 UHR IM ERSTEN**

AB 16. FEBRUAR 2023 IN DER ARD MEDIATHEK

AB 16. FEBRUAR 2023 IN DER ARTE-MEDIATHEK

Erlebnis Erde – Unsere Meere

40.000
REISEKILOMETER



400
STUNDEN AUFNAHMEN



500
STUNDEN UNTER WASSER





11
LÄNDER



320
DREHTAGE

32
TIERARTEN



UNSERE MEERE: DIE NORDSEE. DIE OSTSEE.

Als die BBC vor fünf Jahren mit „Unser Blauer Planet II“ die zweite Serie über die Meere veröffentlichte, spielten Nord- und Ostsee kaum eine Rolle. Zu schwierig und unvorhersehbar schienen die Dreharbeiten im oft trüben Wasser, zu wenig exotisch die Tierwelt.

Das Team um Thomas Behrend hat sich der Herausforderung gestellt und in drei Jahren Drehzeit Geschichten unter und über Wasser gesammelt, die die Meere vor unserer Haustür in einem ganz neuen Licht zeigen. Dabei war der Anspruch kein geringerer, als nie zuvor Gesehenes zu zeigen und die alltäglichen wie abenteuerlichen Dramen zu erzählen, die sich in der Welt der Meere abspielen: Die Tiere schwimmen nicht in bunten Aufzählungen kurz durchs Bild – sie meistern Herausforderungen oder scheitern. So konnten spektakuläre Szenen eingefangen werden: Schwertwale jagen Kegelrobben im Familienverband und mit erkennbarer Strategie. Ein Katzenhai begegnet seinem schlimmsten Feind. Die Gotland Ringelnatter jagt tauchend im Meer nach Fischen – ein Anblick, der Urängste weckt und ein Verhalten, das nie zuvor gefilmt wurde. Unterwasser-Zeitraffer und hochauflösende Sattelitenbilder lassen uns Nord- und Ostsee auf einem neuen Bildniveau erleben.

In den Meeren ist alles mit allem verbunden – das verblüffende Ineinandergreifen ökologischer Kreisläufe wie auch Umweltschäden und Klimawandel. Die Serie klammert die vielfältigen Bedrohungen von Nord- und Ostsee nicht aus. So ist „Unsere Meere“ das bisher umfangreichste und hochwertigste Filmdokument dieses Lebensraums.

Abgerundet wird die Reihe durch die Musik von Oliver Heuss und der NDR Radiophilharmonie, die den Soundtrack eingespielt hat. Die norddeutsche Musikerin Milla Kay hat eine gefühlvolle Ballade kreiert und Schauspieler Axel Milberg, als NDR „Tatort“-Kommissar an der Ostsee stationiert, leiht der Erzählung seine besondere Stimme.

Mit „Unsere Meere“ setzt der NDR Naturfilm neue Maßstäbe im heimischen Tierfilm.





STAB

Kamera und Regie Thomas Behrend, Martina Andrés, Manuel Spescha

Weitere Aufnahmen Bertie Gregory, Thies Hinrichsen, Jens Klingebiel, Josh Miller, Michael Riegler, Richard Shucksmith

Herstellungsleitung Thomas Harnisch | **Musik** Oliver Heuss | **Orchester** NDR Radiophilharmonie, Hannover | **Song** Milla Kay

Sprecher Axel Milberg | **Schnitt** Martina Andrés, Josh Miller | **Grafik** Jonah Warnke | **Tonmischung** Sven Michael Bluhm

Executive Producer Tom Synnatzschke (Doclights) | **Produzent** Jörn Röver (Doclights)

Redaktion Ralf Quibeldey (NDR), Kathrin Bronnert (NDR/ARTE), Klaus Kunde-Neimöth (WDR), Andrea Gastgeb (Terra Mater Studios)

„Erlebnis Erde – Unsere Meere“ ist eine Produktion von Blue Planet Film und NDR Naturfilm/Doclights im Auftrag des NDR in Zusammenarbeit mit ARTE, WDR, Terra Mater Studios und der ARD.



doclights

NDR®

arte

WDR®



ARD 1

NATURWUNDER NORDSEE (1)

16. Februar 2023, 20:15 Uhr auf ARTE

6. März 2023, 20:15 Uhr im Ersten



Der Auftakt „Naturwunder Nordsee“ porträtiert die Bewohner in den tiefen Fjorden Norwegens, auf Helgoland, vor den Shetlandinseln und in den gigantischen Weiten des Wattenmeeres. Die Nordsee, anderthalb Mal so groß wie Deutschland, verlangt den Tieren alles ab. Doch die Herausforderungen sind jedes Mal unterschiedlich.

Im Lysefjord bei Stavanger in Norwegen lebt ein Jäger, der fast überall in der Nordsee zu finden ist: der kleingefleckte Katzenhai. Er hat kaum Feinde, doch in seinen ersten Lebenstagen muss das Katzenhai-Baby diversen Räubern entkommen. Mit den überall lauern den Seeteufeln erleben wir einen Wettlauf um Leben und Tod.

Ein kleines Lebewesen war bis vor kurzem von allen Küsten zwischen Frankreich bis Dänemark verschwunden: das Seepferdchen. Nur im Seegras, geschützt vor Strömungen, kommen die skurrilen Fische überhaupt voran. Die Verschmutzung der Meere ließ Seegraswiesen weiträumig verschwinden. Inzwischen hat sich die Lage etwas gebessert. Wir folgen einem Seepferdchen im Ärmelkanal vor der Normandie auf der Suche nach einem Partner. Wird es fruchtbar und seinen anmutigen Hochzeitstanz aufführen?

Vom kleinen Seepferdchen zu Deutschlands größtem Raubtier: Es versteckt sich nicht in den Wäldern, sondern liegt in Helgoland am Strand: die Kegelrobbe. Wir erleben den aufreibenden Alltag des 300 Kilo schweren Herrschers eines Strandabschnitts. In blutigen Kämpfen verteidigt er seinen Harem bis zur Erschöpfung. Die Weibchen müssen dabei aufpassen, nicht zwischen die Fronten zu geraten. Auf den Shetlandinseln werden Kegelrobben zu Gejagten: Orcas nehmen sie ins Visier. Ein Duell zweier Meeressäuger mit offenem Ausgang.

Die Nordsee ist ein Lebensraum der Superlative. Der Film nimmt die Zuschauer mit auf eine außergewöhnliche Reise ins Reich der Tiefe.



INTERESSANTE FAKTEN

Ein **Katzenhai-Weibchen** kann bis zu 240 Eier pro Jahr legen. Die kleinen Katzenhai-Babys brauchen dann fünf bis elf Monate, um zu schlüpfen. Das hängt von der Wassertemperatur ab.

Das **Seepferdchen-Weibchen** übergibt seine Eier dem Männchen. In seiner Bauchtasche trägt der Vater sie aus, bis die Kleinen schlüpfen. Das können bis zu 300 Jungtiere sein.

Kegelrobbenmännchen werden über drei Meter lang und 300 Kilogramm schwer. Sie sind mit Abstand die größten Raubtiere Deutschlands. Männchen wurden sogar dabei beobachtet, wie sie Seehunde fressen.



Der **Riesenhai** kann über 1.800 Tonnen Wasser filtern und das pro Stunde!

Orcas sind die größten Delfine der Welt. Sie können riesige Distanzen zurücklegen. Einige Familiengruppen schwimmen von Island zu den Shetlandinseln, um dort Robben zu erbeuten.

Das **Wattenmeer der Nordsee** ist das größte der Welt.

UNBEKANNTE NORDSEE (2)

16. Februar 2023, 21:00 Uhr auf ARTE

13. März 2023, 20:15 Uhr im Ersten



In „Unbekannte Nordsee“ wird offensichtlich, wie sehr sich der Lebensraum in den letzten Jahrzehnten verändert hat. Das stellt die Meeres- und Küstenbewohner vor völlig neue Herausforderungen und gilt für Papageitaucher, Raubmöwen, Delfine, Tintenfische ebenso wie für Fischotter. Das Kamerateam filmte dafür Hunderte von Tagen unter Wasser, teils mit angehaltenem Atem. Ohne die schwere Ausrüstung und störende Geräusche gelangen so einzigartige Einblicke in das Verhalten scheuer Tiere.

Der wohl intelligenteste Bewohner der Nordsee, der Große Tümmler, nutzt die Gezeiten, um erfolgreich zu jagen. Vor der Küste Schottlands bringen die Delfine ihrem Nachwuchs die Jagd mit Echoortung bei. Das Ziel sind große Lachse, doch sie sind nicht mehr so zahlreich wie früher. Die Tümmler haben sich an die Veränderung angepasst, aber das gelingt nicht allen. Schwierig ist der Überlebenskampf der Skuas. Die große Raubmöwe musste sich völlig neue Jagdstrategien aneignen, um ihre Jungtiere zu ernähren. Ihre ursprünglichen Nahrungsquellen werden durch die Überfischung immer weniger. Die neue Beute der Skua sind Papageitaucher! Auch andere Meeresvögel, wie die Basstölpel von Helgoland, kämpfen inzwischen ums Überleben. Ihre Brutfelsen sind voller Reste von Fischernetzen, die die Vögel als Nistmaterial mitbringen. Einst ein geschützter Ort, um die Jungen großzuziehen, sind die Felsen zu Todesfallen geworden.

In Norwegen gibt es eine Bedrohung anderer Art: Die bis zu zehn Kilogramm schwere Königskrabbe. Sie wurden einst ausgesetzt, um Fischern als neue Einkommensquelle zu dienen. Mittlerweile fressen sie alles leer. Die Konsequenzen dieser tierischen Invasion sind dramatisch.

Bei all den Problemen gibt es auch Gewinner: Otter konnten sich dank strengen Schutzes und wiederhergestellter Lebensräume auf den Shetlandinseln wieder stark vermehren. Das Drehteam begleitet eine Mutter mit ihren Jungen beim Schwimmunterricht und den ersten Jagdversuchen. Allein diese Passage im Film hat eine Drehzeit von sechs Wochen in Anspruch genommen.



INTERESSANTE FAKTEN

Die **Delfine vom Moray Firth** sind die größten Tümmler der Welt. Das liegt am kalten Wasser und ihrer dicken Fettschicht.

Skuas jagen anderen Seevögeln lieber die Beute ab, als selbst Beute zu machen. Durch starke Überfischung der Meere wird das aber immer schwieriger. Einige Skuas haben darum gelernt, direkt andere Seevögel zu fangen.

Im Gegensatz zu ihrem Verwandten, dem **Oktopus**, haben **Sepien** nicht nur acht, sondern zehn Arme.

Die meiste Zeit im Jahr verbringen die **Königs-krabben** in der Tiefsee zwischen 400 bis 500 Metern. Einmal im Jahr versammeln sie sich aber zur Häutung und Paarung in seichteren Gewässern.

Fischotter haben ca. 70.000 Haare pro Quadratmeter, wir Menschen um die 180. So sind die Otter perfekt isoliert, um stundenlang im kalten Wasser zu jagen.

Basstölpel bleiben sich ein Leben lang treu. Den Winter verbringen sie aber oft allein auf dem Meer. Erst in den Brutgebieten treffen sie sich wieder und legen pro Jahr nur ein Ei.



NATURWUNDER OSTSEE (3)

23. Februar 2023, 20:15 Uhr auf ARTE

20. März 2023, 20:15 Uhr im Ersten

Die Ostsee ist mit einem Alter von 8.000 Jahren das jüngste Meer der Erde. Sie erstreckt sich über 3.000 Kilometer von Finnland im Osten bis Dänemark im Westen, wo sie in die Nordsee übergeht. Ein außergewöhnlicher Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen.

Auf Schwedens größter Insel Gotland lebt die seltene Gotland-Ringelnatter. Noch nie zuvor gelang es einem Kamerateam, sie bei der Jagd zu filmen. Gotland-Ringelnattern jagen im Meer und sind die einzigen Reptilien, die in der Ostsee auf Nahrungssuche gehen. Die Ringelnattern haben dazu noch andere Tricks auf Lager: Sie können ihren unteren Kiefer aushaken, um auch große Beutetiere zu verschlingen.

Auf der Insel Anholt in Dänemark gibt es die größte Ansammlung von Seehunden in der Ostsee. Die Mütter bringen hier ihre Jungen zur Welt. In den ersten Tagen sind sie noch unzertrennlich. Dank der sehr fetthaltigen Milch wachsen die Kleinen rasant. Doch irgendwann zieht es die Mütter wieder ins Meer und der Nachwuchs muss lernen, allein klarzukommen. Neugierig entdecken sie die Welt. Da die Fischbestände weiter schrumpfen, holen sich einige Mütter den Fisch direkt aus den Netzen. Häufig verletzen sie sich dabei, einige sterben. Ein Problem, das in den letzten Jahren immer größer geworden ist.

Im Kleinen Belt in Dänemark hat sich die Ostsee über Jahrhunderte tief in den Fels gegraben. Senkrechte Wände bilden inzwischen einen Canyon. Die Schlucht bietet vielen Tieren einen Lebensraum, unter anderem dem Europäischen Hummer. Dass diese Pionierart hier vorkommt, ist eine kleine Sensation. Die Hummer leben unter extremen Bedingungen und müssen auf der Suche nach Deckung manche Hürde meistern.

Im Winter kommen Seehasen an die Küste Mecklenburg-Vorpommerns in der Nähe des Gespensterwaldes. Nachdem die Weibchen ihre Eier gelegt haben, überlassen sie ihrem Partner die Brutpflege. Das Männchen muss nun seine Qualitäten als Vater beweisen. Die Herausforderungen sind zahllos: Ständig muss sein Nachwuchs mit sauerstoffreichem Wasser versorgt, vor Räubern wie Seesternen und Strandkrabben geschützt und vor Stürmen bewahrt werden. Das Seehasen-Männchen gibt alles, doch wird das am Ende reichen?





INTERESSANTE FAKTEN

Seehunde sind sehr gute Schwimmer, die bis zu 200 Meter tief und 30 Minuten lang tauchen können. Für gewöhnlich dauert ein Tauchgang aber nur drei Minuten.

Ausgewachsene **Hummer** häuten sich ein- bis zweimal jährlich und erreichen dabei einen Längenzuwachs von ein bis zwei Zentimetern.

Die **Gotland-Ringelnatter** ist die einzige Reptilienart, die in der Ostsee jagt. Sie hat keine andere Wahl, da es auf Gotland sehr trocken ist und es daher kaum Feuchtgebiete gibt.

Erspähen männliche **Erdkröten** eine vermeintliche Partnerin, hält sie nichts mehr. Sie sind so hormongesteuert, dass sie nach allem greifen, was sich bewegt. Oftmals klammern sie sich an

andere Männchen, manchmal sogar an einen Gummistiefel. Wenn sich mehrere Männchen auf ein Weibchen stürzen, wird es gefährlich. Das kann für die Auserwählte sogar tödlich enden.

Seehasen-Weibchen verlassen ihre Brut gleich nach der Eiablage und das Männchen bewacht die Eier allein, bis die Kleinen schlüpfen. In dieser Zeit frisst es nicht und magert ab.

UNBEKANNTE OSTSEE (4)

23. Februar 2023, 21:00 Uhr auf ARTE

27. März 2023, 20:15 Uhr im Ersten



Die Ostsee ist das größte Brackwassermeer der Erde und Lebensraum unzähliger Tiere. Aufgrund der klimatischen Veränderungen und vielschichtiger Umweltprobleme müssen ihre Bewohner erfinderisch sein, um hier weiter zu überleben.

Am Rigaischen Meerbusen in Estland kämpfen Kegelrobben gegen die zunehmende Klimaerwärmung. Sobald sie an Land sind, droht ihnen durch ihre Fettschicht ein Hitzeschlag. Doch einmal im Jahr müssen sie für längere Zeit bei ihren Jungen bleiben, um sie zu stillen. Wie werden die Mütter auf der Insel Saaremaa das Problem lösen?

Einer anderen Herausforderung müssen sich die Eiderenten in der dänischen Inselwelt stellen: Die Erbseninseln bei Bornholm gelten als Eiderenten-Kindergarten. Hier werden die Miesmuscheln aufgrund steigender Wassertemperaturen immer kleiner. Die Eiderenten bemerken die „Mogelpackung“ nicht, denn sie verschlucken die Miesmuschel im Ganzen. So verlieren sie zunehmend an Gewicht, müssen aber die hungrigen Möwen ständig in Schach halten, die es auf ihre Jungen abgesehen haben. Eine dramatische Situation.

Im finnischen Schärengarten bildet Seegras eine „Unterwasser-Savanne“. Durch ihre Langlebigkeit binden Seegraswiesen sogar mehr Kohlendioxid pro Quadratmeter als Tropische Regenwälder. Ideale Bedingungen für die Grasnadeln. Die außergewöhnlichen Fische zeigen uns, wie weit Anpassung gehen kann. Sie sind Meister der Tarnung und lassen uns an ihrem einmaligen Paarungsspiel teilhaben.

INTERESSANTE FAKTEN

Ursprünglich haben **Kegelrobben** ihre Jungen auf dem Eis geboren, in Teilen der Ostsee ist das noch immer so. Das weiße Fell der Robbenbabys isoliert sie dabei nicht nur, sondern ist auch eine perfekte Tarnung.

Miesmuscheln sind die Kläranlagen der Meere. Bis zu zwei Liter Wasser filtert jedes Tier pro Tag. Gesunde Kolonien bestehen aus Zehntausenden Muscheln.

Eiderentenweibchen nehmen während der Brut so gut wie keine Nahrung auf. Dabei verlieren sie über einen Zeitraum von vier Wochen bis zu 40 % ihres Körpergewichts.

Ohrenquallen sind für den Menschen ungefährlich. Sie bestehen zu 98 % aus Wasser. Trotzdem können sie sich mit dem Rückstoßprinzip selbst fortbewegen, lassen sich aber meist mit der Strömung treiben. Dadurch bilden sich zum Teil gigantische Schwärme.

Meerforellen sind zur Eiablage auf Flüsse und Bäche angewiesen. Sie steigen immer in ihren Geburtsfluss auf. Nach der Eiablage schwimmen Männchen und Weibchen wieder zurück ins Meer.

Seegraswiesen binden sogar mehr CO₂ als tropische Regenwälder. Sie können pro Quadratmeter 30- bis 50-mal mehr Kohlenstoff im Untergrund einlagern als vergleichbare, mit Wald bedeckte Ökosysteme an Land. Das macht sie zu einem der wichtigsten Faktoren im Kampf gegen den Klimawandel.



DAS TEAM

Thomas Behrend, Autor und Produzent

Zu den Dreharbeiten

Gefährlich: Dreharbeiten im kleinen Belt sind immer gefährlich. Durch die extreme Enge dieser Meeresstraße kommt es zu unglaublich starken Strömungen. Seitdem ich hier 1985 das erste Mal getaucht bin, sind Dutzende von Tauchern ertrunken. Ende der 1990er Jahre ertrank dann noch der Freund meines damals besten Freundes in Middelfart. Dieser Schock sitzt mir bei jedem Tauchgang noch immer in den Knochen. Ich jedenfalls war bei all den Tauchgängen in dieser "Waschküche" besonders vorsichtig. Die Geschwindigkeit, mit der die Strömung mich als Taucher durch diese Welt katapultierte, war so extrem, wie ich sie noch nie erlebt habe.

Aufregend: Die Raubmöwen auf Fair Isle zu filmen war mit Sicherheit die aufregendste Geschichte. Es begann mit einer zehntägigen Corona-Quarantäne in London, bevor wir weiterauf die Shetlandinseln durften. In dieser Zeit habe ich mich oft gefragt, ob es das alles wert sein wird. Aber das war es. Der Flug, mit einer kleinen Propellermaschine nach Fair Isle, war grandios. Es ist ein bisschen wie „Jurassic Park“. Schroff, abgelegen und menschenleer. Unten angekommen, ging die Aufregung gleich weiter. Es waren nämlich kaum Papageitaucher da. Das sollte eines der wichtigsten Brutgebiete für diese Vögel sein? Es ist nur erschreckend zu sehen, was aus unserer Natur geworden ist.

Schön: Dass wir es tatsächlich geschafft haben, die Gotland-Ringelnatter zu filmen. Es ist ein Tier, von dessen Existenz selbst ich noch nie gehört hatte. Meine Korrespondenzen mit Prof. Claes Angrén, dem Mann, der bereits 1981 das Tier erstmalig beschrieb, waren alles andere als vielversprechend. Claes machte mir nicht viel Hoffnung, eine gute Geschichte filmen zu können. Aber wir wollten es einfach versuchen. Und tatsächlich schafften wir es gleich beim ersten Anlauf, alle wichtigen Aufnahmen zu bekommen.



„Wir wissen über die Tiefen unserer Meere weniger als über die Oberfläche des Mondes.“



THOMAS BEHREND im Interview

Was hat Sie das Meer gelehrt?

Seit mehr als 30 Jahren gehe ich nun dieser Frage nach und weiß doch so wenig. Das Meer ist noch immer eines der großen Mysterien. Wo entstand einst das Leben, wo verbergen sich noch heute die größten Geheimnisse und wo vielleicht die größten Energiereserven? Die Antwort ist immer dieselbe: im Meer! Und doch wissen wir über die Tiefen unserer Meere weniger als über die Oberfläche des Mondes. Die Geheimnisse der Meere in meinen Filmen ein wenig zu lüften, ist die Erfüllung meines Lebens.

Warum einen Film über die Nord- und Ostsee?

Als echter Hamburger Jung bin ich an beiden Meeren groß geworden. Was liegt also näher, als meinen Meeren nach all den Jahren nun auch ein entsprechendes Filmwerk zu widmen? Und doch war es keine leichte Aufgabe, denn man denkt hier gleich an Möwen, Krabben, Plattfische und Seehunde. Nicht gerade die spannendsten Protagonisten für einen Tierfilm, so werden die meisten denken. Diese geringe Erwartungshaltung birgt aber auch eine Chance. Die Chance, den Zuschauer mit Geschichten zu überraschen, die er so nicht für möglich hielt.

Was ist das Besondere an Nord- und Ostsee?

Viel mehr als wir denken. Die Nordsee birgt zum Beispiel das größte Wattenmeer der Welt. Ein einzigartiger Lebensraum, nur eben nicht auf den ersten Blick. So ist es auch mit der Ostsee. Sie ist nicht nur das jüngste Meer unserer Erde, sondern auch das größte Brackwassermeer. Die Bedingungen, hier zu überleben, sind alles andere als einfach. Aber genau diese Herausforderungen machen es überhaupt erst möglich, spannende Tiergeschichten zu erzählen.

Was war Ihre prägendste Erfahrung während der Dreharbeiten?

Definitiv hat uns die Corona-Zeit geprägt. Immer wieder mussten wir Dreharbeiten abbrechen oder verschieben. Teilweise haben wir mehr Zeit in Quarantäne verbracht als bei den eigentlichen Dreharbeiten. Eine schlimme Zeit.

Welche Sequenz war am aufwendigsten zu drehen?

Das waren sicher die Filmaufnahmen mit dem Seehasen. Im Frühjahr 2020 suchten wir fast zwei Monate vergeblich nach Seehasen in der Kieler Förde, bei Flensburg, auf Fehmarn und in Mecklenburg-Vorpommern. Sie schienen überall verschwunden zu sein. An der Küste bei Rostock wurden wir dann im Frühjahr 2021 endlich fündig. Doch ständig gab es Stürme, die Tiere verschwanden wieder oder hatten ihre Laichgelege verlassen. Am Ende waren es nur zwei Tauchgänge, die alles entschieden. In diesen beiden Tauchgängen entstanden 80 Prozent der Aufnahmen.

Was müssen wir für den Schutz der Meere tun?

Das Meer bedeckt fast drei Viertel der Erdoberfläche und ebenso groß wie seine Fläche ist auch sein Einfluss auf das Leben überhaupt. Obwohl wir es immer wieder hören, ist uns kaum bewusst, dass mikroskopisch kleine Algen, das Phytoplankton, mehr Sauerstoff produzieren als alle Pflanzen an Land. Das Meer ist ein gigantischer Energiespeicher und damit maßgeblich für unser Klima verantwortlich! Daher müssen wir die Ausbeutung der Meere durch die industrielle Fischerei, aber auch die Öl- und Gaskonzerne, stoppen!



MARTINA ANDRÉS, Unterwasserfilmerin und Apnoetaucherin, im Interview

Was war Ihre prägendste Erfahrung während der Dreharbeiten?

Die Basstölpel von Helgoland. Wir wussten bereits im Vorhinein von der Problematik der aus der Fischerei stammenden Scheuerfäden, die an den Schleppnetzen befestigt werden. Die Basstölpel benutzen sie als Nistmaterial. Aber dann den Vögeln beim Sterben zuzusehen, das war schlicht unerträglich.

Welche Sequenz war am aufwendigsten zu drehen?

Das waren die Otter auf den Shetlandinseln. Mit ein bisschen Glück und Geschick kann man sie dort gut beobachten, denn im Gegensatz zu anderen Regionen sind sie dort tagaktiv und gerade bei Ebbe im Wasser unermüdlich auf der Jagd. Doch unter Wasser wurden sie bis jetzt noch nie gefilmt. Während der zwei Wochen im Herbst 2020 mussten wir zuerst mal sehr viel über ihr Verhalten lernen.

Sie sind Apnoetaucherin. Inwiefern unterscheidet sich das vom herkömmlichen Tauchen?

Beide Sportarten haben ihre Vor- und Nachteile. Das Schöne beim Sporttauchen ist, dass man sich gerade in warmen Gewässern einen dünnen Anzug schnappen und mit leichtem Equipment eine lange Zeit unter Wasser verbringen kann. Tauchen mit einer Flasche ist für mich richtig entspannend und man hat die Gelegenheit, die Unterwasserwelt zu genießen. Allerdings fühle ich mich als Sporttaucherin immer ein wenig wie ein Eindringling. Viele Tiere sind oft skeptisch, denn man sieht komisch aus, macht laute Geräusche und viele Luftblasen. Als Apno-



„Apnoetauchen ermöglichte uns oft einmalige Einblicke in das Leben zahlreicher Meeresbewohner, die wir sonst so nie erleben könnten.“

etaucherin fühle ich mich mehr wie ein Teil des Meeres, besser gesagt wie ein Fisch im Wasser – man ist leise.

Was müssen wir für den Schutz der Meere tun?

Dieses Thema ist unglaublich komplex. Klimawandel, Verschmutzung, Ausbeutung und Übersäuerung sind die größten Probleme, mit denen wir heute zu kämp-

fen haben. Allerdings kann jeder einzelne Mensch viele Dinge zum Schutz der Meere beitragen: Verzicht auf Meeresfisch, egal ob Wildfang oder Zucht, weniger Plastik verbrauchen, auf seinen CO₂ Verbrauch achten. Wenn sich alle Menschen im Alltag ein wenig einschränken und auf diese Dinge achten würden, könnte das bereits einen großen Beitrag zum Schutz der Meere leisten.

MANUEL SPESCHA, Unterwasserfilmer und Apnoetaucher, im Interview

Was fasziniert Sie am Meer?

Das Meer birgt so viele Geheimnisse wie kein anderes Ökosystem. Es ist eine völlig fremde Welt, in die wir eigentlich nicht gehören und doch irgendwie perfekt reinpassen.

Welche Sequenz war am aufwendigsten zu drehen?

Das waren für Martina und mich die Otter auf den Shetlandinseln. Wir hatten das Ziel, Unterwasseraufnahmen der scheuen Tiere zu machen. Im Speziellen: Aufnahmen, in denen ein Otter mit Beute an der Kamera vorbei schwimmt. Otter sind echte Ninjas! Haben sie uns gesehen, gerochen oder gehört, sind sie spurlos verschwunden. So sind wir wochenlang täglich die Küsten abgelaufen, haben unzählige Stunden im kalten Wasser verbracht und Ewigkeiten auf den richtigen Moment gewartet. Es war sowohl körperlich als auch mental eine echte Herausforderung.

Sie sind Apnoetaucher. Was fasziniert Sie an dieser Art des Tauchens?

Es ist die ursprünglichste Form des Tauchens. Dieses Gefühl der Freiheit macht süchtig. Es ist, als ob man selbst Teil des Meeres wird, sozusagen ein weiterer Fisch im Ozean.

Gab es besonders herausfordernde Momente Unterwasser während des Drehs?

Viele Momente waren körperlich sehr fordernd, der Königskrabben-Dreh im Norden Norwegens zum Beispiel.



„Das Meer ist ein einzigartiger Lebensraum. Es ernährt Milliarden von Menschen, liefert einen Großteil des Sauerstoffs, den wir atmen, und bindet Unmengen an CO₂.“

Die Wassertemperatur betrug wohlige -1°C, was sehr kräftezehrend war. Dazu kam, dass unsere Tauchgänge trotz der Kälte meist ca. eine Stunde dauerten, da wir nicht

ohne Aufnahmen auftauchen wollten. Aber die letzten 20 Minuten mussten wir uns sehr konzentrieren, nicht zu zittern, um keine verwackelten Aufnahmen abzuliefern.

AXEL MILBERG, Sprecher, im Interview

Was bedeutet Ihnen das Meer?

Heimat und Erinnerungen an die Kindheit, die ich in Kiel an der Ostsee verbracht habe. Sofort ist man in therapeutischer Behandlung. Man muss nicht mal auf dem Wasser oder unter Wasser sein, sondern nur am Wasser. Manchmal tut es auch ein See oder ein Fluss.

Gibt es ein unvergessliches Erlebnis, das Sie mit dem Meer verbinden?

Es gibt viele – gute wie schlechte. Schlecht, weil ich einmal fast ertrunken wäre. Gut, weil ich von allen Meeren reich beschenkt worden bin. Das Glücksgefühl stellt sich sofort ein, sobald ich aufs Wasser schaue.

„Wir können alle von Kindheit an kleine Forscher sein.“

Wenn Sie den Vierteiler „Unsere Meere“ anschauen, was für Gedanken gehen Ihnen da durch den Kopf?

Wieviel glaubt man zu wissen und zu kennen – und dann schaut man diese Filme und erfährt so viel Neues über scheinbar banale Tiere wie die Strandkrabbe oder die Eiderente. Es geht um Tierarten, die uns in Norddeutschland umgeben, die wir zu kennen glauben. Doch wie sensibel alles voneinander abhängig ist, lernt man hier auf spielerische und spannende Weise. Denn machen wir uns nichts vor: Es geht in der Natur immer um Leben und Tod.

Warum sollte man „Unsere Meere“ schauen?

Die kleinen, dramatischen Geschichten sind sehr verführerisch und wir sind als Zuschauer direkt dabei. Wir können aber auch ohne Probleme selbst dorthin gehen, wo diese Geschichten spielen. Wir müssen nicht in den Flieger steigen oder weit wegfahren. Der Darß, Bornholm oder Helgoland liegen bei uns vor der Haustür. Wir können alle von Kindheit an kleine Forscher sein. Wir sind also nicht der Mensch und irgendwo da draußen ist die Natur, sondern wir sind wirklich ein Teil dieser Natur.

Wir sehen die Schönheit und gleichermaßen die Zerstörung und Bedrohung des Lebensraumes Meer. Wie wichtig ist Meeresschutz?

Die Veränderung der Meere, der Abfall an den Stränden, ist für mich seit Jahrzehnten sichtbar. Seitdem engagiere ich mich wie hoffentlich viele Menschen in Deutschland. Auch wenn es hin und wieder positive Nachrichten gibt, die Bedrohung durch die Fangflotten und die Klimaerwärmung bleibt. Klimaschutz funktioniert nicht nur regional, er muss weltweit abgesprochen werden.

Was haben Sie vorher noch nicht gewusst?

Ich wusste nicht, dass die Miesmuscheln so wichtig sind, um anderen Tieren Halt zu geben, zum Beispiel für die Eiablage. Ehrlich gesagt wusste ich vorher ziemlich viele Dinge nicht, die in den Filmen erklärt werden. Daher kann ich nur empfehlen: genau hinschauen und staunen und vielleicht, wenn man die Filme gesehen hat, rauszugehen in die Natur und nachzuschauen, ob das alles wirklich so ist.



DAS NDR RADIOPHILHARMONIE ORCHESTER

Für „Unsere Meere“ spielte das Orchester im Großen Sendesaal unter der Leitung von Stefanos Tsialis in Hannover vier Tage lang mit 70 Musikern die Filmmusik ein.

Die NDR Radiophilharmonie genießt als innovatives Sinfonieorchester unter Chefdirigent Andrew Manze nationales wie internationales Renommee. Seit seiner Gründung 1950 hat es sich zu einem weltweit führenden Sinfonieorchester entwickelt. Es gelingt ihm, mit neuartigen Konzertideen und Konzertorten ein breites Publikum anzusprechen. Das breite künstlerische Spektrum ist ein Markenzeichen des Orchesters; dementsprechend begrüßt es Größen der Musikszene, wie zum Beispiel Anne-Sophie Mutter, Igor Levit oder Christian Tetzlaff. Konzerttourneen führten unter anderem nach Asien und Südamerika oder in die Royal Albert Hall in London.

Impressum

Herausgegeben von der
ARD-Programmdirektion/Presse und Information

Redaktion: Burchard Röver (ARD-Programmdirektion/Presse und Information)
Bildredaktion: Evelyn Frey (ARD-Programmdirektion/Presse und Information)
Texte: Doclights
Fotos: ARD/NDR/Martina Andrés/Doclights GmbH
Grafik: bishara.design, Schondorf a. A.

Online
arte.tv | ardmediathek.de

Pressekontakt

Burchard Röver
ARD-Programmdirektion/Presse und Information
Tel.: 089 / 558944-867
E-Mail: burchard.roever@ard.de

Iris Bents
NDR Presse und Kommunikation
Tel.: 040/4156-2304
E-Mail: i.bents@ndr.de

Pressekontakt ARTE
Vera Berger
Tel.: 0033 3 90 14 24 18
E-Mail: vera.berger@arte.tv

Fotos
ard-foto.de